

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die englische Kanalsflotte in der Ostsee.

Von beachtenswerter Seite wird aus London geschrieben: In den hiesigen maßgebenden Kreisen vermag man sich das Entstehen und zumal das Andauern des starken Wellenschlags, den das Bekanntwerden des geplanten Besuches der englischen Kanalsflotte in der Ostsee in der öffentlichen Meinung des Kontinents, sowie Englands hervorgerufen hat, schwer zu erklären. Die Deutung, daß es sich um eine durch Vorgänge der jüngsten Zeit veranlaßte Aktion von politischer Färbung, um eine Demonstration gegen Deutschland handle, wird durch Umstände von unerlöschlicher Beweiskraft wiederlegt. Daß es nicht Ereignisse der letzten Phase der internationalen Politik sind, welche die Entsendung englischer Schiffe nach der Ostsee zur Folge haben, geht aus der Tatsache hervor, daß die britische Admiralität die Vorbereitungen für diese Kreuzfahrt schon im Mai traf und dieselbe damals ankündigen ließ. Würde die der englischen Regierung zugemutete Demonstration in ihren Absichten liegen, dann müßte sie naturgemäß auf eine möglichst imponierende Gestaltung dieser Aktion bedacht sein und in diesem Interesse die kurze Frist abwarten, nach deren Ablauf die aus Ostasien zurückkehrenden Schlachtschiffe imstande wären, an der Fahrt der Kanalsflotte, welcher sie zugewiesen sind, teilzunehmen. Von weit schwererem Gewichte jedoch als alle Einzelmomente, die angeführt werden könnten, ist die unumstößliche Tatsache, daß die Bestimmungen, welche die englische Regierung erfüllen und für ihre Politik unzweifelhaft für lange Zeit bestimmend sein werden, gegenüber anderen Staaten Handlungen, welche den Charakter einer Anspielung auf die mehr oder minder nahe Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes trügen, völlig ausschließen. Dem englischen Volke ist das tiefwurzelnde Friedensbedürfnis mit der Regierung gemeinsam, Volk und Regierung würden eine England mitreisende kriegerische Verwicklung als geringste Gelüste nach einem Spielen mit dem Feuer gegen. Diese Friedensliebe sollte man überall als das Fundament der englischen Politik betrachten und sich durch geharnischte Kundgebungen einzelner Presseorgane, durch die Schwärmerei einzelner Zeit-

schriften für überraschende Aktionen gegen die deutsche Flotte und ähnliche Phantasien nicht in unbegründete Beunruhigung versetzen lassen. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Admiralität die Kreuzfahrt der Kanalsflotte für eine Zeit bestimmt hat, in welcher auch die deutsche Flotte in ihren Übungen begriffen sein wird. Wenn auch kein offizielles Anlaufen von Kriegshäfen angeordnet wurde, so mußte doch der englischen Regierung ohne weiteres die Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit der Begegnung von beiderseitigen Abteilungen und Vertretungen im voraus klar sein. Wenn England von unfreundlichen Tendenzen geleitet wäre, so müßte es ja damit geradezu auf die Provokation peinlicher Situationen und Zwischenfälle abzielen, eine Annahme, zu der man sich hoffentlich bei aller politischen Nervosität nicht versteigen wird. Die englische Regierung ist vielmehr und wohl mit voller Berechtigung überzeugt, daß sich die deutschen Flottenteile und Behörden in jeder Weise gegenüber dem britischen Geschwader gastfreundlich erweisen werden, daß mithin Gelegenheit zu gegenseitigem Austausch von Akten der Höflichkeit und Freundlichkeit geboten werden wird.

Die Friedensverhandlungen.

Die „Neue Freie Presse“ verweist auf das seltsame Schauspiel, daß die Staatsmänner Rußlands und Japans am Konferenztische sitzen, während die Armeen beider Staaten in der Mandschurei jeden Augenblick zum Losschlagen bereit sind. Eine neue Schlacht könnte zweifellos die Worte der Diplomaten über den Haufen werfen. Aber die amerikanische Diplomatie mit dem Präsidenten an der Spitze wird, wenn die Verhandlungen an kritischen Punkten anlangen, ihren Eifer für den Frieden verdoppeln und der Wunsch aller europäischen Mächte, daß das Blutvergießen eine Ende nehme, wird das russische Bestreben, die japanischen Forderungen nicht in den Himmel wachsen zu lassen, bedeutsam unterstützen. Die Position der russischen Bevollmächtigten würde auch gestärkt, wenn das innere Chaos in Rußland bewältigt wäre und in die dargebotene Hand Japans nicht etwa die russische Bürokratie, sondern die Vertretung des russischen Volkes einschläge. Gerade diese Erwägung sollte für den Zaren zum Antrieb werden, den Geburtstag des Carevic-Tronfolgers mit

einem Siege über das System der Bürokratie zu verherrlichen und eine Volksvertretung zu berufen.

Die „Zeit“ hebt hervor, wie schnell Herr von Witte in Amerika populär geworden sei, meint aber, er werde drüben nur so lange populär sein, als man in ihm den Friedensbringer sieht. Wenn er aber die Friedenskonferenz dazu benützen sollte, um den Versuch zu machen, mit amerikanischem Geld den in Amerika durchaus unpopulären Krieg fortzusetzen, wird er sehen, daß er an den falschen Wirt gekommen ist.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ schreibt: Daß in Rußland sowohl als in Japan eine Partei für die Fortsetzung des Krieges ist, berechtigt nicht, an dem aufrichtigen Wunsche der Regierungen für den Frieden zu zweifeln. Wittes und der japanischen Diplomaten Klugheit kann man die Entscheidung wohl anvertrauen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. August.

Das „Fremdenblatt“ sagt, wenn die Chancen einer 1867er Mehrheit erwogen werden, meldet sich immer das Bedenken über die Haltung, welche die ungarische Unabhängigkeitspartei gegen eine solche neue Koalition beobachten würde, der gegenüber sie sich in die Rolle der Opposition finden müßte. Dieselbe würde gegen eine Regierung, die sich auf die koalitierten 1867er Parteien stützt, den Obstruktionskampf eröffnen. Nicht also der Gegensatz zwischen Krone und parlamentarischer Mehrheit in der Kommandosprachenfrage macht heute noch die ungarische Krise unlösbar, sondern das Verhältnis zwischen parlamentarischer Mehrheit und Minderheit. Wenn diejenigen, welche behaupten, daß nur eine parlamentarische Regierung in Ungarn gefeslich sei, wirklich die strenge Verfassungsmäßigkeit wollen, dann müssen sie das Recht der Opposition auf Obstruktion, das bisher unbeschränkt geübt wurde, beschränken. Wenn aber patriotische Besorgnis um die Erhaltung des ungarischen Parlamentarismus jetzt eine ungarische Opposition zur Selbstbeschränkung bestimmen kann, dann wird eine neue Mehrheitsbildung möglich und zur Tatsache werden. — Das „N. Wiener Extrablatt“ knüpft an den soeben veröffentlichten Bericht der Budapester Handelskammer über das Jahr 1904 den Wunsch, daß in der Sitzung des

Fenilleton.

Wie soll der Mann sein, den man heiratet? (Schluß.)

Sei indessen froh, liebe Braut, daß du beizeiten die wahre Linie dieses Profils erkannt hast. Der Gatte wäre unerträglich. Ein mißlungener Bräutigam gäbe Anlaß zu monatelangen Vorwürfen und um deinen gelungensten Sommerhut müßtest du bis in den Herbst hinein werben. Kriegst du endlich das Häutchen, so wird der übelgelaunte Gemahl dir genau in dem Moment, wo du vor dem Spiegel stehst, von der mißlichen „Finanzlage“ erzählen, so daß du dir wie eine Verbrecherin vorkommst, weil du einen neuen Hut aufsest.

Wie er den Stundenplan des Bahnverkehrs nicht kannte, so wird er die Hausordnung stets verletzen, unregelmäßig bei den Mahlzeiten erscheinen und am Abend zu gähnen beginnen, gerade wenn du beginnst munter zu werden. Auch seine Zärtlichkeit bietet er dir, jaßt wenn du am wenigsten dazu gestimmt bist.

Vor seinen Vorgesetzten oder überhaupt Höhergestellten kriecht jeder, der mit Bediensteten rücksichtslos ist. Er wird deine Dienstmädchen schlecht behandeln; wenn sie hübsch sind, zu gut . . .

Jetzt wären wir an einem wichtigen Punkte angelangt. Mädchen, schau dir den Mann an, auf dessen Treue du dein Glück basierst.

Es gibt monogam veranlagte Männer. Sie sind zahlreicher, als man gewöhnlich annimmt. Woran erkennst du sie?

An der Art, wie sie sich der Frau nähern. Spricht er mit dir nur von deinen Händchen, Füßchen, Mündchen und hört kein Wort von dem was du sagst — flieh ihn. Er ist dir schon untreu beim ersten Kuß, den er mit dem lektempfängenen vergleicht, und der ihn nach anderen, die er nicht von deinen Lippen pflückt, lüstern macht.

Im besten Falle fesselst du einen solchen durch die Sinne, was dich degradiert. Wenn er bei dir ausharrt, martert er dich mit Eifersucht. Da er alles auf die brutalste Weise deutet, mutet er dir die unerhörtesten Dinge zu.

Willst du einen treuen Gatten, so nimm den, der gern in Gesellschaft von älteren Damen weilt. Er hat Sinn für die Feinheiten deiner Seele. Ist er zart und rücksichtsvoll mit Unschönen, heirate ihn gewiß. Seine Zärtlichkeit basiert nicht auf dem Begehren allein.

Heirate erst, bis du deinen Kandidaten nach einem Trinkgelage gesehen. Steht er aufrecht und sicher da, spricht er klar und logisch, so nimm ihn zum Gatten. In vino veritas. Und im Genuß offenbart sich der Charakter noch mehr als im Leid. Darum aber verjäume nicht, deinen Ausgewählten zu beobachten, wie er sich im Schmerz gebärdet, wenn er sich in den Finger schneidet oder einen lieben Angehörigen durch den Tod verliert. Hier enthüllt sich das Verborgenste im Menschen. Würde, Mut,

philosophische Weltanschauung, Bildung und Sanftmut können in einem einzigen Blick sich kundtun. Ebenso wie häßlicher Kleinmut, Egoismus, Charakterchwäche und ordinäre Disziplinlosigkeit.

Es gibt keinen ergreifenderen Anblick, als die überlegene Ruhe des Mannes im Ungemach.

Geh hin und streich ihm mit zärtlicher Hand über die bleiche Stirn. Es ist deine edelste Aufgabe. Lehn dich an ihn, denn er ist eine sichere Stütze.

Schau auch zu, wie sich dein zukünftiger Gemahl dem Kameraden gegenüber verhält. Sei ja nicht eifersüchtig auf Freundschaft. Ein guter Kamerad wird ein guter Ehemann und Vater. Wenn er aber mit den jungen Freunden tuschelt und dröhnend lacht, wenn er bloß im Kaffeehaus Geselligkeit sucht, beim Glase sinnlos schwätzt und tobt, beim Tanze zappelt und seine Lustigkeit überhaupt erst durch gewöhnliche Mittel angefacht wird, dann laß ihn weiter den Mäzen der Nachlokale sein und die Wonne der Schankmädchen . . .

Vergiß, o Mädchen, nicht einen Augenblick; dein Eheertrium wird dir als Vergehen angerechnet. Wenn du unglücklich bist, hat die Welt nur Verachtung statt Mitleid für dich in Bereitschaft. Deine Pflicht ist, eine glückliche Gattin zu sein. Drum lerne unterscheiden.

Auch bei den Liebenswürdigsten bleiben noch nachträglich so viel Fehler zu entdecken, daß du dein Leben lang brauchst, um dich an sie zu gewöhnen.

Tagesneuigkeiten.

Exekutivkomitees einige Kapitel aus diesem Jahresbericht verlesen würden. Dann erführen die Herren „Reifstanz-Arrangeure“ genau, wie wirtschaftliche Fachleute bei aller patriotischen Gesinnung über die Vorteile des „nationalen Kampfes“ denken. Sie könnten dann belehrt werden, daß es für Ungarn wichtigere Dinge zu tun gibt, als nationale Gravamina auszubrüten.

Der französische Marineminister hat einen Sonderauschuß beauftragt, die Frage der Herabsetzung der aktiven Dienstzeit auch für die Eingeschriebenen der seemannischen Bevölkerung zu prüfen. Diese Forderung war auch im Parlament gestellt worden, und zwar unter Betonung der notwendigen Gleichheit vor dem Rekrutierungsgesetz. Bis jetzt dauert die aktive Dienstzeit der Eingeschriebenen eigentlich fünf Jahre, in der Praxis dagegen 45, 47 und jetzt 49 Monate. Man hat von seiten der Marine hervorgehoben, daß der Bestand der Bemannung vermindert werde, wenn man die Dienstzeit abkürze. Dagegen ist der Ausschuß der Ansicht, daß man heute an Bord der Kriegsschiffe in großer Zahl Spezialisten brauche, Maschinenbauer, Elektriker, Kesselmacher und sie unter den Eingeschriebenen nicht in der erforderlichen Zahl finde, ebenso nicht unter Freiwilligen der Landbevölkerung, so lange man der Marine fünfjährige Dienstzeit auferlege. Man müsse daher die Dienstdauer auf zwei Jahre kürzen und das Kontingent entsprechend erhöhen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht den Buljginschen Entwurf einer russischen Volksvertretung, soweit derselbe bisher bekannt wurde und glaubt, trotzdem dieser Entwurf nur das Rudiment einer Verfassung gewährt, werden die Zernstobertreter das angebotene Verfassungsterain doch zu dem Zwecke betreten, um vermög des bischens Lust und Licht, das gewährt wird, mit aller Kraft nach voller Freiheit zu streben.

Über die Lage in Deutsch-Südwestafrika kommt aus der Kapkolonie eine recht ungünstige Darstellung: Das Laffan-Bureau berichtet aus Pretoria: Aus Deutsch-Südwestafrika hier eingetroffene Privatnachrichten von ausgewanderten Büren schildern die Lage in der Kolonie als sehr ernst. Gut bewaffnete Eingeborene, so heißt es in den Berichten, schließen sich von überall her den Leuten Henrik Witbois an. Die Behauptung, England unterstütze insgeheim den Aufstand der Farbigen, wird hier zwar als unbegründet betrachtet, doch ist bekannt, daß Hunderte von Eingeborenen, die in der britischen Armee als Führer und dergleichen angestellt waren, jetzt wohlbewaffnet und reichlich mit Munition versehen nach Deutsch-Südwestafrika hinüberströmen. Horden bewaffneter Hottentotten plündern die Farmer in den dünn bevölkerten Grenzbezirken. Die wiederholten Warnungen der Bürenführer haben nicht nur den geplanten Treck von Büren nach Deutsch-Südwestafrika zum Stillstand gebracht, sondern es kehren jetzt auch Bürenfamilien, die voriges Jahr nach Deutsch-Südwestafrika ausgewanderten, nach Verkauf ihrer Farmer in ihre alte Heimat zurück. Mehrere frühere Bürenoffiziere haben, wie es weiter heißt, Anträge, bei den deutschen Kolonialtruppen Dienst zu nehmen, abgelehnt.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Baron, Sie sind ein vornehmer Herr, Sie wissen nicht, wie das tut, wenn einem so der Lebensplan aus der Hand geschlagen wird. Ich hätte weinen können vor Wut und Elend, aber ich tat's nicht. Ich tat viel was Besseres.“

Sie schwieg. Hugo sah gespannt in ihr Gesicht. In ihren Augen brannte ein rachsüchtiges Feuer.

„Ja, wenn die Baroness gewußt hätte, was ich gegen sie in Händen hatte, sie wäre hübsch zu Kreuz gekrochen. Aber nun war's zu spät, nun konnte sie selbst nicht mehr helfen, und wenn sie hundertmal gewollt hätte. Die alte Mama war da hineingehegt und eigensinnig ist sie wie ein Stoch. Nun war's aus. Aber die Anstifterin hat mir dafür bezahlen müssen — mit ihrem ganzen Lebensglück.“

„Aber wie denn, erzählen Sie doch!“ drängte Hugo.

„Ja, sehen Sie, der alte Herr hatte mir manchmal Briefchen gegeben zu besorgen. Ich hab's immer ordentlich gemacht, dazu bin ich viel zu gewissenhaft. Einmal aber schrieb er wieder, ganz ungeduldig, wie sie ihn mal warten ließ. Und eben, wie ich den Brief forttragen will, tritt sie in die Halle. Ich gebe ihr aber doch den Brief, sie überfliegt ihn nur, lacht, und da gerade in der Halle

— (Ein verwegener Darwinianer.)

Zu einem jungen unverheirateten Lord kommt eine nahe Verwandte. „Well, Bill,“ begann die alte Dame, „du mußt heiraten. Du wirst einsehen, daß ich nicht immer bei dir sein kann, und dein Haus und dein Besitz erfordern eine Frau.“ — „Gut denn,“ antwortete phlegmatisch der Nefte, ohne seine Pfeife aus dem Munde zu nehmen, „ich sehe ein, daß du tuft haben recht. Well, hast du eine Frau für mich?“ — „Nun, was meinst du zu Lady Sibyl?“ — „Nun, Lady Sibyl ist ein sehr hübsches junges Mädchen. Aber sie hat keinen Vater mehr, nur eine Mutter. Warum hat sie keinen Vater mehr?“ — „Nun, weil der Vater starb.“ — „Aber warum starb der Vater?“ — „Man sagt, daß er starb an seiner Frau.“ — „Mag sein, daß er nicht glücklich gelebt hat mit Lady M., doch deshalb kannst du doch die Tochter heiraten.“ — „Oh, ich weiß nicht, Lady M. sieht aus wie sehr geschiedt und sehr grausam. Ich liebe die flugen Damen nicht. Meine Frau soll sein sehr schön, aber sehr dumm, damit sie mich nicht betrügt und damit ich Herr im Hause bleibe. Noch eins, sage mir, wie alt wurde der Großvater?“ — „Über siebzig Jahre alt,“ erklärte voll Genugtuung die Tante. Der junge Lord nahm ein paar Züge aus seiner Tabakspfeife und sagte dann: „Gm, nicht übel. Und die Urgroßmutter? Man hat mir gesagt, daß sie sehr jung starb und dazu an der Schwindsucht. Wie verhält es sich damit?“ — „Aber Bill, was hast du denn mit der Urgroßmutter zu tun!“ versetzte aufgeregt und entrüstet die Tante, der sehr viel daran lag, Lady Sibyl einen reichen und ordentlichen Mann zu verschaffen. „Nun, sehr viel, solche Krankheiten zeigen sich, wie Darwin behauptet, sehr häufig in der dritten Generation wieder. Und du wirst nicht wollen, daß ich mir die Pest für meine Nachkommen erbeirate.“ — „Welch ein Unsinn!“ — „Doch um es kurz zu machen, bringe mir eine Frau, aus einer durchaus gesunden alten Familie mit etwas Geld, dumm und schön, und ich will sie heiraten. Aber ich stelle noch eine Bedingung: Ich will haben nur zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, denn ich kann nicht leiden Kindergeheiß. Du mußt wissen, wie das beizubringen der jungen Dame.“ — Die Tante verließ ihren Nefen, ohne sich je wieder sehen zu lassen, der junge Lord aber hat bis auf den heutigen Tag noch nicht geheiratet.

— (Ein komischer Krieg) ist, wie aus New-Orleans berichtet wird, zwischen beiden Staaten Mississippi und Louisiana ausgebrochen. Der Anlaß freilich ist nicht lächerlich. Mississippi hatte wegen der Ansteckungsgefahr durch das gelbe Fieber eine Hafensperre angeordnet, aber die Frachtschiffe von Louisiana verkehrten trotzdem weiter in den Häfen. Darauf erklärte der Gouverneur von Mississippi den Krieg und machte seine Kriegsflotte mobil, der er anbefahl, jedes fremde Schiff, das in den Häfen einlaufen wollte, in den Grund zu bohren. Da die Flotte nur aus einigen alten hölzernen Schiffen mit ein paar Knallbüchsen als Kanonen besteht, so war sie nicht sehr furchtbar. Der Gouverneur von Louisiana fandte nun ebenfalls seine Flotte aus und befahl, auf die Feinde zu feuern. So lagen sich die beiden Kriegsmächte, die einander würdig waren, gegenüber, und jede wartete ab, bis die andere den ersten Schuß tun würde. Die Handels-

ein Kaminsfeuer brannte, wirft sie ihn da hinein und geht fort. Na, ich war jung und neugierig, ich dachte: lesen kannst du auch schon mal, was der Alte ihr zu sagen hat, zieh' ihn noch flink heraus und lese ihn durch. Dabei kommt gerade jemand und ich stecke ihn schnell in die Tasche. Es war ein ganz hübscher Liebesbrief. Eigentlich zu interessant, um ihn zu verbrennen, und so behielt ich ihn. Damals dachte ich noch nicht, wie gut ich ihn noch mal würde verwenden können.“

„Nun? Und Sie übergaben ihn dem Sohn?“ rief Hugo.

„Richtig, Herr Baron. Weil ich den jungen Herrn kannte. Der konnte die lockeren Manieren des Alten in den Tod nicht ausstehen. Er war flott und lustig, na ja, aber so was widerte ihn an. Darin war er ganz wie seine Mutter. Ach Gott, die mußte jeder verehren, die war eine edle Frau. Die soll den Alten erst sehr lieb gehabt haben, aber wie sie ihn kennen lernte, ist sie so sachte aus Kummer gestorben. So haben die Leute erzählt, ich selber hab's ja nicht mehr erlebt. Also der Sohn hat sich mit Fräulein Erna verloben müssen, der Alte wollte es, als er starb, und das Geld band ihm ja auch die Hände, und vor allen Dingen: Fräulein Erna wollte es so, die ließ nicht locker. Daß es Herrn Hans aber wider die Haare lief — na, da ist hier kein Mensch in der ganzen Gegend, der das nicht gemerkt hat. Warum wurde es nicht öffentlich? Warum ritt er, so selten es nur ging, hinüber? Warum wurde er von Tag zu Tag verdrosse-

schiffe aber fuhren vergnügt bei ihnen vorbei, begrüßten die feindlichen Kriegsschiffe mit ironischen Saluten, forderten sie auf, sie doch mit ihren hölzernen Geschützen zu vernichten und fuhren ohne Ansehung in die verbotenen Häfen. Die Bürger der beiden Staaten, die sich über das Fieber weiter nicht beruhigten, hatten ihren größten Spaß an diesem Pulverkrieg.

— (Es ist alles schon dagewesen.) Wenn auch die Geschlechter der Menschen vergehen wie Blätter im Herbststurm, ihre Leiden und Freuden bleiben sich gleich. Interessant ist es zu sehen, daß auch die Art und Weise der Anteilnahme an einem frohen oder betäubenden Ereignis im Leben des Mitmenschen sich nicht wesentlich geändert hat, wie zwei Papyrus gefundene zu Oxyrynchos in Ägypten, zeigen. Sie sind in griechischer Sprache abgefaßt und stammen aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert n. Chr. Der eine Papyrus ist eine Einladungskarte zu einer Hochzeit und lautet in deutscher Übersetzung: „Gerasias erbittet deine Teilnahme am Diner, das anläßlich der Vermählung ihrer Kinder morgen, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags, stattfindet.“ Da diese Karte keinerlei Namen und Wohnort des Empfängers enthält, muß sie wohl in einem Briefumschlage versendet worden sein. — Der zweite Papyrus ist ein Kondolenzschreiben: „Zrene wünscht, daß Taonophris und Philon sich trösten. Ich empfand so großen Kummer und Schmerz um Eumoiros, als ich einst Tränen um Didymas vergoß. Was wir für unsere Pflicht und Schuldigkeit hielten, das haben ja ich, Epaphroditos, Thermouthion, Philion, Apollonios und Plantas restlos getan. Doch in so einem Falle ist man ja machtlos. Trachtet Euch wieder zu fassen. Lebt wohl. 28. Oktober.“ Zrene ist also tief betrübt über den Tod Eumoiros', als ihr einst des Didymas Tod Leid brachte, der wohl ein liebes Familienmitglied gewesen sein muß. Die Namen, die sie aufzählt, sind wahrscheinlich Personen aus ihrer Familie, die sich besonders um die Pflege des kranken Eumoiros verdient gemacht hatten. Diejenigen Namen, die auf — ion endigen, bezeichnen weibliche Personen. Der alte Ben Albin hat doch recht: „Es ist alles schon dagewesen!“ (Wiener Mode.)

— (Mark Twain und der Pastor.) „Ich habe großes Vergnügen von Ihrer Predigt heute vormittags gehabt“, soll Mark Twain, wie „The Book Monthly“ erzählt, jüngst zu dem ihm befreundeten Geistlichen von Hartford gesagt haben, „ich habe sie genossen, als wenn ich einen alten Freund wieder sähe. Habe ich doch in meiner Bibliothek ein Buch, das jedes Wort Ihrer Rede enthält.“ — „Unmöglich“, sagte der bestürzte Prediger. — „Aber wahr“, erwiderte Mark Twain. „Dann müssen Sie mir das Buch leihen“, bat der Pfarrer. „Sie werden es morgen erhalten“, sagte der Humorist. Als der Pfarrer am nächsten Morgen aufgeregt das Paket öffnete, in dem er das Buch mit jedem Worte seiner Predigt finden sollte, fand er — ein Wörterbuch.

— (Das Wettgehen der Dicken.) Beim Wettgehen der Dicken in Marienbad, über das wir kürzlich berichteten, starteten in Abständen von einer Minute 30 Konkurrenten, darunter drei Damen. Jede je fünf Kilogramm über 90 Kilogramm Körpergewicht wurde eine Vorgabe von einer Minute gegeben. Den Preis errang Rudolf Glaser aus Wien, der die Strecke in 55 Min. 45 Sek. zurücklegte. Es gelangten

ner? Wahrlich nicht wie ein glücklicher Bräutigam sah er drein. Da dachte ich: Na, ich werde dem Dinge mal ein bißchen nachhelfen. Und ich tat's.

Hugo lachte. Die Sache enttäuschte sein gespanntes Erwarten ein bißchen. „Weiter nichts.“ Daraufhin konnte der junge Mensch doch unmöglich die Verlobung lösen? Nur weil sein Papa und seine Braut — ach Unsinn, die Geschichte ist doch zu blaß. Es war doch nur ein harmloses Feines Tändeln, so idealistisch wird dieser Junker nicht sein —

„Und ich sage Ihnen, hierauf platze die Bombe. O, ich habe acht gegeben. Noch in derselben Stunde ritt er nach Hohen-Süllach, da hat's wohl einen Krach gegeben, und ein paar Tage darauf ist der Rechtsanwält hier, Verhandlungen gehen los, der Verkauf von Hallershaus steht in den Betungen. Ja — es tut mir leid, aber — alles ist mein Werk!“

Mit einem Zuge leerte sie ihr Glas und sah den Fremden stolz und triumphierend an.

„Das gnädige Fräulein soll wie eine Wüterich herumtoben. Ja, der hab' ich's gegeben, der hab' ich's gründlich zurückgezahlt.“

Hugo schüttelte den Kopf. Der Junker war wirklich ein bißchen verrückt. Sein ganzes Familienerbe aufzugeben, nur weil er im Vorleben seiner Braut ein Haar gefunden hatte, noch dazu konnte ein Hugo Sehling nicht begreifen. — so etwas

(Fortsetzung folgt.)

dann noch vier Preise zur Verteilung. Auch die drei Damen, welche an dem Wettgehen teilnahmen, boten sehr anerkanntswürdige Leistungen.

— (Ein neues Saiteninstrument.)
In Neapel und in Rom ist, wie eine französische Zeitschrift mitteilt, viel von einem neuen Saiteninstrument die Rede, das P. Januarius Palumbo, ein Minoritenbruder, erfunden hat. Der in dem Kloster von Paola in der Provinz Cosenza lebende Erfinder hat sein Instrument, das „Monocorde Palumbo“, jüngst einem Kreise von Musikern und Musikfreunden in Neapel vorgeführt und außerordentliche Wirkung damit erzielt. Man rühmt die Kraft und den Ton des „Einsaiters“ und die überraschenden Effekte, die Palumbo damit hervorbringt. Bis jetzt hat sich der bescheidene Priester noch nicht überreden lassen, öffentliche Konzerte mit seinem neuen Instrumente, das leider nicht genauer beschrieben ist, zu geben, obwohl seine Freunde und Bewunderer ihn dazu bestimmen wollen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

(Fortsetzung.)

a) Unterrichtssprache.

e) Auf die Sprachlehre wird viel Zeit und Mühe verwendet und hiebei leider die Theorie zu sehr berücksichtigt. Viele Lehrer scheinen zu glauben, daß durch das mechanische Einprägen von grammatischen Regeln und Definitionen die Sprache erlernt werden könne, und vergessen hiebei, daß die Grammatik in der Volksschule nur das Mittel zur Erzielung des Sprachverständnisses und des korrekten Gebrauches der Sprache zu sein hat.

An jenen Volksschulen, an denen die slovenischen Sprachbücher von S. Schreiner und Dr. J. Bezjak eingeführt sind, ist ein wesentlicher Fortschritt in der Behandlung dieses Gegenstandes zu verzeichnen.

f) Die slovenische Rechtschreibung sollte den Schülern infolge ihrer Einfachheit und Durchsichtigkeit nur geringe Schwierigkeiten bereiten. Da jedoch auf der Unterstufe das Elementieren und Lautieren und das planmäßig geleitete Aufschreiben zu wenig gepflegt und die Schüler mit dem gänzlich wertlosen und mechanischen Abschreiben geplagt werden, rächt sich dieses unmethodische Verfahren auf der Mittel- und Oberstufe, wo die Schüler die Wörter oft nicht einmal richtig abteilen können und einsilbige Wörter mit den vorangehenden oder nachfolgenden zusammenziehen oder aus den letzten Silben des vorangehenden und den ersten des nachfolgenden Wortes neue Wortmonstra bilden und sich auch in der Groß- und Kleinschreibung nicht auskennen.

In der deutschen Rechtschreibung sind die Schülerleistungen minder zufriedenstellend. Der Unterrichtserfolg wird durch die schlechte Aussprache und die undeutliche Artikulation seitens der Lehrer, sowie durch die dialektischen Eigentümlichkeiten der Schüler sehr beeinträchtigt, die Aneignung der neuen Rechtschreibung durch die noch immer in Verwendung stehenden Lehrtexte mit der alten Orthographie sehr erschwert.

g) Ein guter Aufsatz ist von den guten Leistungen in allen übrigen Fächern abhängig und läßt sich nur an Schulen erzielen, in denen die Schüler an Mittätigkeit und Selbständigkeit gewöhnt sind. Leider bestehen an sehr vielen niedriger organisierten Volksschulen mit Abteilungsunterricht die ersten Aufsatzübungen in dem ganz gedankenlosen mechanischen Abschreiben und in der Ausarbeitung von wertlosen grammatischen Spielereien, die sich in den in Verwendung stehenden Übungsbüchern in großer Menge vorfinden. Das Aufschreiben und das Diktat wird zu wenig geübt, das beim Anschauungs- und Sachunterrichte Gewonnene und Erlernete auf der Unterstufe zu wenig verwertet.

Auf der Mittel- und insbesondere auf der Oberstufe wird eine Stilarbeit in der Schule oft ins kleinste Detail ausgearbeitet, von den Schülern memoriert und dann schriftlich aufgesetzt. Dagegen werden die Schüler zu wenig angeleitet, Gelesenes, Gehörtes und Erlebtes in kurzen Sätzen niederzuschreiben und doch hätte eine solche selbständige Arbeit von ein paar Zeilen mehr erheblichen Wert als ganze Seiten vorher fast mechanisch eingelernter Übungen. Der Grundsatz, daß ein Aufsatz von der untersten Stufe ab eine eigene Arbeit des Schülers sein müsse, wird von den Lehrern zu wenig beherzigt, auf allen Stufen den grammatischen Übungen ein zu weiter Spielraum gewährt und die Konzentration des Unterrichtes durch Einbeziehung realistischer Stoffe in die Aufsatzübungen zu sehr außer acht gelassen.

Lobend muß jedoch hervorgehoben werden, daß an vielen Schulen die Geschäftsaufsätze ent-

sprechend berücksichtigt und namentlich dort, wo die Seberschen oder Frischsches Post-Druckorten in Verwendung stehen, mitunter recht gute Erfolge erzielt werden.

h) Schreiben. Die Schreibstunde wird von vielen Lehrern als Erholungsstunde betrachtet. Sie begnügen sich damit, ein paar Sätze auf die Schultafel zu schreiben und sie von den Schülern Wort für Wort nachschreiben und „nachmalen“ zu lassen. Doch ist in dieser Beziehung ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Takttschreiben und das Freiamtschreiben in Feste und auf Papierbögen ohne Lineament wird immer mehr auf Papierbahn.

Der Gebrauch von Schiefertafeln wurde an vielen Schulen gänzlich abgeschafft oder wenigstens eingeschränkt und durch besondere Papierhefte ersetzt, in welche sofort mit Bleistift oder Tinte geschrieben wird.

Die Unterrichtserfolge im Schreiben haben sich seitdem wesentlich gebessert.

Sowohl von den deutschen als auch von den slovenischen Lehrern wird die berechtigte Klage geführt, daß das für die Unterrichtssprache in dem Lehrplane vom Jahre 1886 angelegte wöchentliche Stundenausmaß so knapp bemessen ist, daß das vorgeschriebene Lehrziel in derselben auch bei normalen Verhältnissen nicht erreicht werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kaiserfest.) Die Ortsgruppe der k. k. Post- und Telegraphenbediensteten in Laibach wird, wie bereits gestern gemeldet, anlässlich des 75. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Sonntag, den 20. d., um 1/2 12 Uhr vorm. korporativ einer hl. Messe in der Pfarrkirche zu St. Peter beiwohnen. Der Zug bewegt sich unter Vorantritt der Laibacher Vereinskapselle um 1/4 12 Uhr vom Hauptpostgebäude durch die Preserengasse und durch die Petersstraße zur Kirche. Bei der Messe wird der Gesang vom Männerchore der k. k. Post- und Telegraphenbediensteten besorgt werden. Nach der kirchlichen Handlung kehrt der Zug mit der Musik durch die Pfalzgasse, über die Polanastraße, den Kaiser Josefsplatz, den Domplatz, durch die Spital- und Preserengasse ins k. k. Hauptpostgebäude zurück. — Nachmittags veranstalten die k. k. Post- und Telegraphenbediensteten ein großes Waldfest in der Restauration des Herrn Conzel (Rosenbüchl) unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapselle und des Gesangschores der k. k. Post- und Telegraphenbediensteten. Dem Publikum wird hiebei Gelegenheit zu manch interessanter Unterhaltung geboten werden; das Programm umfaßt eine Zuspottung mit den allerneuesten Ansichtskarten, den Verkauf des Nationalstempels, einen Koriandolchorso mit Serpentina, eine Papierschlacht, den Verkauf von Waldblumensträußchen, Belustigungen für Kinder etc. In der Dämmerung gibt es ein großes Kunstfeuerwerk, auch werden Raketen des allerneuesten Systems steigen gelassen werden. Bei bengalischer Beleuchtung wollen die k. k. Post- und Telegraphenbediensteten vor dem Bilde Seiner Majestät des Kaisers in feierlicher Weise den Treuschwur erneuern. — Beginn des Festes präzis um 4 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 40 h, Vereinsmitglieder und Kinder bis zu 10 Jahren sind frei. Für vortreffliche Bedienung wird garantiert. Der Reinertrag ist dem Gesangschores und dem Krankenfondes gewidmet, weshalb Überzahlungen dankbar angenommen werden. — Damit der 75. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers aufs festlichste begangen werde, ladet der Ausschuss das Publikum, namentlich aber die Herren Beamten der kaiserlichen und sonstigen Ämter, die Herren Staatsdiener aller Kategorien und das Laibacher Veteranenkörpers zu dieser seltenen Feier ein, wobei in Eintracht die Treue und Ergebenheit dem erlauchtem Herrscher gegenüber zum Ausdruck gelangen soll.

— (Verleihung von Invalidenstiftungen.) Die k. k. Landesregierung hat über Vorschlag der Leitung des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain von den 12, am 18. August l. J. als dem glorreichen Namensfest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers, zur Personierung kommenden Invalidenstiftungen je eine dem Anton Blazic in Razendorf, Gemeinde St. Peter, und dem Josef Blavec in Vrtače, Gemeinde Döbernitz, verliehen. Weiters hat der genannte Verein für das Jahr 1905 als Unterstützung der Invalidenwitwe Theresie Ladika in Pristava, der Invalidenwitwe Ursula Maufer in Oberwarmberg, der Invalidenwitwe Josefa Darovic in Randia je 40 K, dem Invaliden Franz Salehar in Blato 30 K, dem Franz Glavan in Reber 20 K, dem Anton Potocar in Hof und der Marie Herbst in Unterwarmberg je 10 K, zusammen daher den im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert domizilierenden Invaliden, beziehungsweise deren Witwen, 349 K 60 h bewilligt.

— (Aufstellung eines neuen Gendarmeriepostens.) Mit 1. Oktober gelangt in der Ortschaft Ratež, Gerichtsbezirk Rudolfswert, ein

neuer Gendarmerieposten in der Stärke von einem Postenführer und zwei Mann zur Aufstellung.

— (Monismus und Materialismus.) Wir erhalten folgenden Bericht: Am 10. d. M. hielt Herr Dr. Terseglav, Mitglied des slovenischen Studentenverbandes, in den Räumlichkeiten des christlich-sozialen Vereines einen Vortrag über Monismus und Materialismus. Herr Terseglav erläuterte den Begriff des Monismus, den er als dem Materialismus verwandt bezeichnete und wies nach, daß auch nach den Aufklärungen moderner Naturforscher, wie Eukens, und dem Gedankengange Wundts und Rinfens ein transzendentes Prinzip als schöpferischer Impuls bei der Entstehung des Weltalls und Urheber der Organismen gefordert werden müsse. Der Vortrag war streng objektiv gehalten und gefiel durch seine versöhnlichen und allseitigen Gesichtspunkte.

— (Die größte steinerne Eisenbahnbrücke.) Diesertage ist im Tsonzotale ein gewaltiges Werk vollendet worden. Die wildromantische Schlucht des Tsonzo wird durch eine nunmehr fertiggestellte Steinbrücke überbrückt, die als die größte steinerne Eisenbahnbrücke der Welt bezeichnet werden kann. Der Bau, der für die zweite Eisenbahnverbindung mit Triest bestimmt ist, überbrückt die Schlucht mit einem Bogen in einer Lichtweite von 85 Metern und kann nach der erfolgten Entfernung des zum Baue notwendigen hölzernen Gerüstes als fertiggestellt betrachtet werden. Der nun freistehende Bogen hat sich nach der Entfernung der Einrüstung unter der Eigenbelastung nur um sechs Millimeter gesenkt. Es ist bemerkenswert, daß speziell bei diesem Baue unsere heimische Technik einen doppelten Erfolg erlangt hat: Österreich besitzt nunmehr die größte steinerne Eisenbahnbrücke der Welt und bei deren Befreiung vom Gerüste wurde eine von einem österreichischen Techniker erfundene Methode mit Erfolg zur Anwendung gebracht.

— (Die Laibacher Vereinskapselle) veranstaltet heute abends 8 Uhr im Hotel „Mirija“ ein Gartenkonzert, an dem der Gesangsverein „Slavec“ mitwirkt. Programm: A. Gesang: 1.) J. S. Bilhar: „Za Hrvatsku“, Chor. 2.) Dr. G. Zpavec: „Slovani na dan“, Chor mit Bariton solo. 3.) J. Kocjančič: „Majnik“, Chor. 4.) D. Jenko: „Namoru“, Chor. — B. Musik: 1.) Fucif: „Einzug der Gladiatoren“, Marsch. 2.) Auber: „Die Stimme von Portici“, Ouvertüre. 3.) Rehar: „Rastelbinder“, Walzer. 4.) Pousla: „Slavische Lieder“, Potpourri. 5.) Parma: „Xenija“, Intermezzo. 6.) Meyerbeer: „Robert der Teufel“, Ouvertüre. 7.) Tittl: „Melodien nach slavischen Motiven“, Ouvertüre. 8.) Kubista: „Slovenische Lieder“, Potpourri. 9.) Ziehrer: „Nachtschwärmer“, Walzer mit Gesang. 10.) Eisenberg: „Petersburger Schlittenfahrt“, Galopp. — Eintrittsgebühr 50 h. — Das Reinerträgnis ist bestimmt zur Deckung der Kosten für neue Musikalien und für die Uniformen. Da sich die Vereinskapselle gewiß bei der Bewohnerschaft Laibachs viele Sympathien erworben hat, so wird um einen zahlreichen Besuch des Konzertes gebeten.

— (Sternschnuppenfälle.) In dieser Woche feiert pünktlich für die Erde das Schauspiel eines überaus reichen Sternschnuppenfalles wieder. Die Erde kreuzt um diese Zeit auf ihrer Bahn einen dichten Schwarm von kleinsten, Meteore genannten Himmelskörpern, die in ihrem schnellen Fluge, infolge der Reibung mit unserer Atmosphäre erglühend, plötzlich ausleuchten. Das periodische Erscheinen dieses Sternschnuppenchwarmes fiel schon den Astronomen in früheren Jahrhunderten auf. Man nannte ihn nach dem Kalenderheiligen des 10. August auch Laurentiusstrom oder die Tränen des heiligen Laurentius. Als wissenschaftliche Bezeichnung führt, wie man weiß, der Sternschnuppenfall den Namen Perseiden, nach dem Sternbilde des Perseus, von dem die einzelnen Meteore den Ausgang zu nehmen scheinen. Leider wird die Beobachtung in diesem Jahre etwas beeinträchtigt dadurch, daß, selbst heiteren, unbedeckten Himmel vorausgesetzt, der nahezu volle Mond den größten Teil der Nacht hindurch den Himmel so erhellt, daß nur in den frühesten Morgenstunden vor Sonnenaufgang und vor Beginn der Morgendämmerung die Sternschnuppen bemerkbar sind.

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Die Am on a s t r a f e befindet sich in einem kläglichen Zustande; die Straßenbesprengung erfolgt nur in einem ganz kurzen Teile, nämlich insoweit der Wasserstrahl vom Rechenhause bis zum Hause Nr. 2 des Jakopič reicht. Von diesem Hause an die ganze übrige Strecke bis zur Gradascicabrücke wird gar nicht besprengt. Dagegen wandeln an Vor- und Nachmittagen vier Männer, mit Besen und einer Gartengießkanne versehen, auf und ab, von denen der hochliegende Staub zum Entsetzen der Passanten weithin aufgewirbelt wird, während die Gießkanne, in einen bescheidenen Winkel gestellt, über ihre Bestimmung nachzukommen Gelegenheit hat. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß

Gäufertochter auf offenen Wagen lustig im Trab dem Ablagerungsplatz zugeführt wird. — Um Abhilfe wird dringend gebeten.

(Das Programm für die festlichen Veranstaltungen anlässlich der Enthüllungsfestfeier des Präseren-Denkmales am 10. September) wurde folgendermaßen festgesetzt: Um 10 Uhr vormittags versammeln sich alle Vereine und Deputationen vor dem „Narodni Dom“. Um halb 11 Uhr vormittags Abmarsch der Vereine und Deputationen in bestimmter Ordnung durch die Franz-Josefstraße und Präserengasse auf den Festplatz, wo um 11 Uhr die Laibacher im Gesangsverbände vertretenen Gesangsvereine unter Leitung des Musikdirektors M. Hubad Redvedz Kantate Slava Präseru zum Vortrage bringen. Nach der Kantate Festschilde, gehalten von Dr. Ivan Tavčar, darauf Enthüllung des Denkmales und Ansprachen der slavischen Deputationen. Endlich Übernahme des Denkmales durch Bürgermeister Ivan Šribar in Eigentum und Schutz der Stadtgemeinde; die Gesangsvereine bringen Präserens Lied Strunam, vertont von K. Mašek, zum Vortrage. Die Vereine und Korporationen marschieren sodann im Guldigungszuge am Denkmales vorbei durch die Petersstraße, über die Jubiläumsbrücke, durch die Kopitargasse, über den Vodnikplatz am Vodnik-Denkmales vorbei, über den Rathausplatz, den Alten Markt und den Jakobplatz durch die Trubargasse, über den Rain, den Auerspergplatz, durch die Herrngasse, auf der Ost- und Nordseite des Kongressplatzes durch die Schellenburggasse und Knafflgasse am Balvasor-Denkmales vorbei und durch die Bleiweißstraße vor den „Narodni Dom“. — Um 7 Uhr abends Kommerse im „Narodni Dom“, in den Hotels „Mirija“ und „Blond“ sowie in der Restauration „Zur Neuen Welt“.

(Zum Jubiläum des kath. Gesellenvereines in Laibach.) Auf die bei der Festversammlung des katholischen Gesellenvereines in Laibach an Seine Heiligkeit den Papst abgegangene Guldigungsadresse kam dem Vereine ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Telegramm zu, das in der Übersetzung folgenden Wortlaut hat: „Dir (nämlich dem Vereinspräsidenten) und den Mitgliedern sagt der Heilige Vater ob der ihm dargebrachten kindlichen Guldigung Dank und erteilt mit Liebe den Segen. Kard. Merry del Val.“ — Auch von Seiner Eminenz dem Fürsterzbischof von Wien, Anton Josef Kardinal Gruscha, der den Vereine mit einem herzlichen Telegramm gleich zu Beginn der Festlichkeit erfreut hatte, kam ein zweites Telegramm des Inhaltes zu: „Den erbetenen väterlichen Segen sendet den treuen Söhnen Kolping's Kardinal Gruscha.“ — Sonst hatten auf telegraphischem Wege ihre Grüße gesendet: die katholischen Gesellenvereine in Dresden, Linz, Marburg, Agram, Djakovo und Bukovar sowie die Obmänner der Gewerbenoßenschaften in Rudolfswert R. Frančić und M. Malović und der Gürtlermeister in Marburg K. Tratnik. — Begrüßungsschreiben liegen vor von den katholischen Gesellenvereinen in Chicago, Paris, Passau, Gmunden usw.

(Der Zirkus Lipot), der gegenwärtig in Agram seine Vorstellungen gibt und demnächst in Laibach eintritt, findet für seine Leistungen in den froatischen Blättern uneingeschränktes Lob. Das Unternehmen verfügt über lauter erstklassige Kräfte, alle Produktionen sind präzise einstudiert und zeichnen sich durch hohe Eleganz aus.

(Waldfest.) Auf das morgen im Garten der Restauration Conzet stattfindende Waldfest des Gesangsvereines „Slavec“ wird hiemit nochmals aufmerksam gemacht. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest Dienstag, den 15. d. M., abgehalten werden.

(Ein Frühstückskonzert) unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskappelle findet morgen vormittags im Schweizerhause statt. Anfang 10 Uhr, Eintritt frei. — Montag findet ebendort ein Abendkonzert der Vereinskappelle statt. Anfang 7 Uhr, Eintritt frei.

(Das Volksfest in Stein.) Das Programm des Volksfestes, das morgen von der Männer- und Frauenortzgruppe in Stein veranstaltet wird, ist außerordentlich reichhaltig. Außer Vorträgen der städtischen Kapelle und des Steiner Salonorchesters enthält es drei Männerchöre und eine komische Operette, vorgetragen vom Gesangsvereine „Vira“, eine Festschilde, gehalten vom Herrn stud. phil. J. Breznik, Mitgliebeder akademischen Serialvereines „Prosveta“, Deklamationen, vorgetragen von Anica Zitterer, Magdica Slatnar, Angela Verdnik, Zvica Slatnar, Verica Kraut, Radica Kraut, Armila Bremsak und Marica Mesner sowie vier Chöre, vorgetragen von den kleinen Slobeninnen, die in Nationaltracht auftreten.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Juli haben Gewerbe neu angemeldet, beziehungsweise Konzessionen erhalten: Josef Petkofsig, Alter Markt 4, Manufaktur- und

Kurzwarenhandel; Ignaz Camernik, Erzeugung von Kunststein; Theresia Montesor, Petersstraße 29, Weinhandel; Rudolf Janacek, Gradisce 7, Gold- und Silberarbeitergewerbe; Maria Huber, Gerichtsgasse 10, Damenschneiderei; Josef Kosmerl, Kesselfstraße 30, Expedition und Handelsagentur; Josef Rudolf Buch, Gradašćicagasse 20, Tischlergewerbe; Katharina Gradisek, Vodnikplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Maria Tomec, Schießstättgasse 20, Gemischtwarenhandel; Jakob Bildman, Balvasorplatz 4, Raseur- und Friseurgewerbe; Josef Plankar, Unterfrainerstraße 40, Handel mit Landesprodukten; Viktor Merluzzi, Wienerstraße 9, Erzeugung von Zuckerwaren; Theresia Ševar, Aufstraße 18, Gemischtwarenhandel; Antonia Cerar, Radeklystraße 1, Damenschneiderei; Franziska Podrebersek, Petersdamm 67, Manufakturwarenhandel; Jakob Vabnik, Hafnersteig 8, Wasserleitungsinstallation; Heinrich Franzl, Privoz 10, Kräuterhandel; Julie Kosir, Hilschergasse 12, Handel mit Papier, Ansichtskarten und Rauchrequisiten; Magdalena Kersne, Edgasse 3, Schnittwarenhandel; Maria Mohar, Balofargasse 9, Verkauf von Lebensmitteln. — Anheimgelagt, respektive faktisch aufgegeben wurden folgende Gewerbe: Anton Dreher, Maria Theresienstraße 6, Bierniederlage; Johann Černe, Slomšekgasse 21, Tapezierergewerbe; Valentin Ložar, Flußgasse 6, Krämerei; Rudolf Anderwald, Martinsstraße 14, Raseur- und Friseurgewerbe.

(Verjuchtes Dynamitattentat.) Am 8. d. M. wurde, wie man uns aus Radmannsdorf mitteilt, bei km 378/9 der Strecke Birnbaum-Äpling gegen halb 12 Uhr vormittags, das ist vor der Ankunft des Zuges Nr. 1785, vom Bauassistenten Carlo Catrine der Unternehmung Madile u. Komp. eine Dynamitpatrone unter einer Schiene des linken Geleisestranges vorgefunden. Die Patrone wurde der Gendarmerie in Äpling übergeben; auch wurde die Ausforschung des Täters eingeleitet. — r.

(Leichenbegängnis.) Man schreibt uns aus Gurkfeld unter dem gestrigen: Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde heute vormittags die sterbliche Hülle der am 8. d. in Gurkfeld verstorbenen Ehegattin des Bürgermeisters und Bürgerlehrers Herrn Dr. Thomas Romih, Frau Theresine Romih, geb. Edlen v. Rab, zu Grabe geleitet. An dem Leichenbegängnisse beteiligten sich die Schüler der Volksschulen von Gurkfeld und Videm unter Führung der Lehrerschaft, je eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr, Finanzwache und des 8. Divisions-Artillerieregiments. Der Verstorbene erwiesen sämtliche Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Steueramtes, des Notariats und der Advokatur sowie eine lange Reihe von sonstigen Leidtragenden die letzte Ehre. Der Sängerkor aus Gurkfeld, verstärkt durch Sänger aus Videm, brachte vor dem Trauerhause, während des Leichenzuges und am offenen Grabe ergreifende Trauerchöre zum Vortrage. Nachdem Herr Pfarrer Kenier unter zahlreicher Assistenten die Leiche eingeseget hatte, hielt noch der Oberlehrer in Videm, Herr Jamšek, eine zu Herzen gehende Trauerrede. — s.

(Tombola.) Die Filiale der k. k. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Bigaum veranstaltet Sonntag, den 20. d. M., im Gasthause des Herrn Val. Sturm in Politsch eine Tombola, an die sich eine zwanglose Unterhaltung anschließt. Anfang um halb 5 Uhr nachmittags. Der Reinertrag ist für Vereinszwecke bestimmt.

(In Welde.) sind in der Zeit vom 2. bis 9. d. M. 275 Personen eingetroffen.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August 234 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Brand durch Blitzschlag.) Am 6. d. gegen halb 8 Uhr früh schlug ein zündender Blitz in das Stallgebäude des Besitzers Vinko Ogorelec in Skofelja, politischer Bezirk Umgebung Laibach, ein. Das ganze Gebäude samt dem Futtervorrat fiel dem Feuer zum Opfer. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 4000 K., die Versicherungssumme beträgt 2800 K. Auf dem Brandplatz erschienen die freiwilligen Feuerwehren von Skofelja, Brunndorf und St. Marein; nur ihrem raschen und opfermutigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auch die nebenstehenden Häuser ergriff. — r.

(Wasser-versorgungsanlagen.) Die Kollaudierung der Wasser-versorgungsanlage in Neudürnbach findet am 19., die Kollaudierung jener in Britof-Brem am 21. d. M. statt. — e.

(Krankensbewegung.) Im abgelaufenen Monate wurden in das Kaiser Franz Josef-Spital in Gurkfeld 22 männliche und 16 weibliche, zusammen daher 38 Kranke aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Personen 66 Kranke behandelt, von denen 26 geheilt, 8 gebessert und 1 ungeheilt das Spital verließen und 2 starben. Sonach verblieben zu Beginn dieses Monats noch 29 Kranke in der Behandlung. Die durchschnittliche Verpflegsdauer für

einen Kranken beträgt 15 Tage, während die Summe aller Verpflegstage 990 ausmacht. — s.

(Wasserstand.) Der Wasserstand des Laibachflusses beträgt beim Pegel der St. Jakobsbrücke 0.30 Meter, im Gruberkanale 0.36 Meter unter dem Normale.

(Ein Sparkassebüchlein entwendet.) Am 6. d. M. wurde der Einwohnerin Maria Zerovnik in Dobrova aus ihrer versperrten Wohnung ein auf den Namen Maria Laznik lautendes Büchlein der Krainischen Sparkasse per 400 K., Nr. 246,073, entwendet. Der bisher unbekannt Täter war durch den Dachboden ins Zimmer gelangt. — l.

(Bestohlen.) Gestern nachmittags wartete der Besitzer Franz Zlaker aus Razlake bei Stein nach Laibach. Er hatte Schriften bei sich, auf die er ein Darlehen aufnehmen wollte. In der Nähe von Jezica angekommen, legte er sich ermüdet auf einer Wiese nieder und schlief ein. Als er nach Winternacht erwachte, gewahrte er, daß ihm sein Geldbeutel mit 4 K sowie ein Grundbuchsauszug entwendet worden war. Die anderen Schriftstücke lagen zerstreut auf der Wiese.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 13. August (Emgudin, Bischof und Märtyrer), Hochamt um 10 Uhr: Missa Jesu Redemptor von A. Raim, Graduale Dedisti metuentibus von Anton Joerster, nach dem Offertorium Offero tibi cor meum von Ch. S. Rindl.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 13. August (Heil. Vinzenz von Paula), um 9 Uhr Hochamt: Missa Totipulchra es Maria in F-dur von P. Angel. Šribar, Graduale Os justi von Ant. Joerster, Offertorium In virtute tua von Mettenleiter.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Opfer der Berge.

Jnnbruck, 11. August. Graf Jorni aus Bozen, der von der Ellmauer Hallspitze im Kaisergebirge abgestürzt war, ist tot aufgefunden worden. — Ein Tourist, namens Müller, aus Nürnberg ist von der Leiterspitze abgestürzt und blieb sofort tot.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 11. August. Das Neuter-Bureau meldet aus Portsmouth: Die Hauptpunkte der japanischen Bedingungen sind Bezahlung der Kriegsausgaben, deren Betrag einer künftigen Entscheidung überlassen werden soll, und die Abtretung Sachalins.

London, 10. August. Reuters Bureau meldet aus Portsmouth: Die weiteren Friedensbedingungen der Japaner umfassen die Abtretung der Pachtung der Halbinsel Liaotung, die gänzliche Räumung der Mandschurei und die Wiederabtretung aller russischen Privilegien in der Mandschurei an China, die Anerkennung der offenen Tür seitens Rußlands, die Abtretung der chinesischen Ostbahn unterhalb Charbin an Japan, während die Hauptlinie nach Vladivostok in russischen Händen bleibt; ferner die Anerkennung des Protektorates Japans über Korea, die Anerkennung der Fischereirechte in den sibirischen Küstengewässern im Norden von Vladivostok bis zum Behringsee an Japan, Überlassung der internierten Kriegsschiffe an Japan und Begrenzung der Seemacht Rußlands im äußersten Osten.

Portsmouth, 11. August. Die Vertagung der Sitzung der Friedenskonferenz erfolgte bis Montag. Von russischer Seite werden die japanischen Bedingungen als außerordentlich hart bezeichnet und es wird darauf hingewiesen, daß außer den zwei Hauptbedingungen, die Witte nach den ihm erteilten Instruktionen nicht annehmen könne, jene Punkte, welche auf eine Beschränkung von Rußlands Macht zur See abzielen, und die Einräumung von Fischereirechten betreffen, ganz besonders gegen die Eigenliebe Rußlands gerichtet und so erniedrigend seien, daß sie unmöglich angenommen werden können. Demgegenüber werden die Bedingungen auf japanischer Seite als gemäßigt und als gerechter Lohn für Japans Siege zu Wasser und zu Lande bezeichnet und es wird ihr einziger Zweck betont, nämlich das Ziel zu erreichen, um dessentwillen der Krieg unternommen wurde.

New York, 11. August. „New York Herald“ meldet: Nach Entgegennahme der japanischen Bedingungen und vor ihrer Absendung nach Petersburg adressierten die russischen Bevollmächtigten Telegramme an die Firma Rothschild in Paris und an die Bank von Antwerpen. „New York Tribune“ meldet, man könne auf Grund von Informationen aus guter Quelle versichern, daß Rußland nicht nur bereit

sei, eine angemessene Kriegsschädigung zu zahlen, sondern auch bereits Schritte unternommen habe, um die nötige Summe zu erhalten, nachdem es die Höhe erfahren habe.

London, 12. August. Das Bureau Reuters erfährt aus Portsmouth unter dem gestrigen, die russische Antwort werde morgen, vielleicht noch heute nachts den Japanern übergeben werden. Die japanischen Bedingungen, ausgenommen die Übergabe Sachalins und die Leistung einer Entschädigung, sollen die Grundlage der Verhandlungen bilden.

Vertagung des englischen Parlaments.

London, 11. August. Das Parlament wurde mit einer Thronrede vertagt, welche zunächst die Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten konstatiert und dann auf die Verhandlungen hinweist, die zur Beendigung des beklagenswerten Konfliktes zwischen Rußland und Japan im Gange sind. Die Thronrede gibt der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu einem dauernden und für beide Teile ehrenhaften Frieden führen werden. Die Dinge in Mazedonien und auf Kreta, heißt es weiter, bieten noch immer Grund zur Besorgnis und nehmen nach wie vor die Aufmerksamkeit der englischen Regierung sowie der anderen Mächte in Anspruch.

Unruhen in China.

London, 11. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Es sind ernste Anzeichen für Unruhen in China vorhanden. Einem Telegramme aus Peking zufolge brachte eine große Anzahl von Lamas zwölf Katholiken um und tötete oder verwundete mehrere französische Missionäre in der Provinz Hunan. Von französischer Seite wurden aus diesem Anlasse ernste Vorstellungen bei der chinesischen Regierung erhoben.

Ein Wirbelsturm.

Mézières, 11. August. Ein Wirbelsturm von seltener Heftigkeit wütete heute in den Ardennen und im Departement Meuse. Es ereigneten sich zahlreiche Unfälle. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Der Schaden ist enorm.

Paris, 11. August. Der durch den gestrigen Wirbelsturm in Sedan und Umgebung verursachte Schaden wird auf vier Millionen Franken geschätzt, wovon auf die Stadt Sedan allein eineinhalb Millionen entfallen. Der Stadtpark und der Friedhof sind vollständig vernichtet. Eine Frau wurde getötet. Die Zahl der Verletzten ist bedeutend. In 20 Gemeinden rings um Sedan ist die Ernte vollständig vernichtet.

Gießen, 11. August. Professor Dr. Wilhelm Oden ist heute gestorben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Boß Richard, Santina und anderes Römisches, K 1.20. — Bapp Arth., Die Liebesprobe, K 3.60. — Burdach R., Schiller-Nebe, K — 72. — Hohlfeld Dora, Aus dem Kcauwinkel, K 2.40. — Scholz B. v., Der Jude von Konstantin, K 3.60. — Fuchs G., Tragödien, K 3. — Fuchs G., Till Eulenspiegel, K 2.40. — Atherton Gertrud, Senator North, K 6. — Schrempf E., Phantasie und Wirklichkeit, K 3. — Gabelenz G. v. d., Verfliegene Vögel, K 4.20. — Seeliger E. G., Nordwest, K 3.60. — Guldschiner Rich., Arme Schluder, K 3.60. — Strauß Lulu von und Torney, Jhres Waters Tochter, K 4.20. — Frohnmeyer Dr. und Benziger, Dr. J., Bibelatlas zur Bibelkunde, K 7.20. — Hayes Ch. H., Im äußersten Osten, K 10.80. — Pollatschek, Dr. A., Die therapeutischen Leistungen des Jahres 1904, K 10.32. — Crebillon, Das Sopha, K 3.60. — Kaiser von René, Sinnliche Liebe, K 3.60. — Schuster W., Vogelhandbuch, K 1.20. — Schottelius M., Bakterien, Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung, gbd. K 3.60. — Klatt, Dr. H., Befruchtung und Schwangerschaft, K — 72. — Heymann H., Die Fürstin von Veriza, K 1.20. — Arnefeldt F., Verräter des Zaren, K 1.20. — Arnese J. F., Verpielt, K 1.20. — Marby A., Es fiel ein Reif, K 1.20. — Japp A., Geführt, K 1.20. — Ehnatten Dirking, Des Försters Tochterlein, K 1.20. — Perron A., Die Kunstreiterin, K 1.20. — Blankensee Th. v., Die Stimme des Blutes, K 1.20. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant. Am 9. August: Fiffetti, Ingenieur; Rosenbacher f. Tochter; Fiedler, Ingenieur; Numer, Beamter; Suttley, Kfm., Triest. — Kapreb, Sohanef, f. f. Hauptleute; Dr. Urbach, Strobel f. Frau, Dattaga, Private; Rokert, Canal, Faltin, Subernath, Kfte., Wien. — Dr. Sopyos, Arzt, Luffinpicolo. — Dr. Zonza, Arzt, Rovigno. — Kundic, Privat, Abbazia. — Bozidan, Magister; Jonanec, Professor, Ugram. — Bösz, Leutnant der Marine, Pola. — Zivanovic, Besizer, f. Familie, Bancouver. — Günther, Ingenieur, Brinn. — Kirz, Ingenieur, Fiume. — Stöger, Kfm., Ugram. — Medicus, Direktor, Venedig. — Stöckl, Kfm., Lößlitz. — Antal, Weiß, Kfte., Budapest. — Ebdachner, Kfm., Weßina. — Schilke, Kfm., Berlin. — Deutsch, Kfm., Or. Kanizza. — Am 10. August: Madeyta, Beamter, f. Frau, Prag. — Krysnit, Farrer; Simonich, Rechnungsrat; Morpurgo Ingenieur; Alasnig, Kfm., Triest. — Gräfin Egger, Private,

Friesach. — v. Ellenberger, Hotel, Sotoll, f. u. f. Hauptleute; Fiedler, Beamter, f. Frau; Grünwald, Koubela, Gaida, Bledy, Schubert, Kreisling, Sucharipa, Groß, Schreyer, Atih, Kfte., Wien. — Tscheron, Besizer, Innerrain. — Ruß, Privat, Ugrier. — Klein, Ban, Kfte., Budapest. — Füllenz, Kfm., Klosterneuburg. — Stern, Kfm., Graz.

Verstorbene.

Am 9. August. Antonia Gruden, Private, 48 J., Sallacherstraße 11, Carcinoma mammae, Cachexia, Carcinomatose. Am 10. August. Franz Bartel, Kiemermeister, 43 J., Triesterstraße 1, Hydrops universalis. In Sibilspitale: Am 8. August. Stephanie Jordani, Waise, 13 Mon., Catarrh. intestin. Am 9. August. Anna Sibnil, Inwohnerin, 37 J., Catarrhus intestin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 11. and 12. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.1°, normale 19.2°. Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Advertisement for 'Sarg's feste & süßige Glycerin-Seife' with a logo and text: 'macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.'

Dr. Ivan Geiger verreist bis 21. August d. J. (3850) 3-1

Über die Hundstage hilft uns denn doch am besten unser altbekanntes „Mattonis Giesshübler“ hinweg, frisch perlen in Glase; pur oder in Mischung mit Wein verheißt er uns die jetzt stets willkommene Erfrischung, die er uns auch in der köstlichsten Weise bietet. Er wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und fördert die Verdauung. Von ganz besonderer Bedeutung ist Mattonis Giesshübler für die Familie, da man diesen Labetrunk einem kranken, durch Fieber und Durst gequälten Kinde ohne jedes Bedenken bis zur Anwesenheit des Arztes reichen kann, denn dieses Naturmittel beeinträchtigt nie die späteren Verfügungen des Arztes, schafft jedoch momentan Linderung. (3310)

Advertisement for 'New-Departure Freilauf-Bremsnabe' with an illustration of a bicycle and text: '2,000.000 im ganzen verkauft. 500.000 allein im Jahre 1904. Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.'

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER' with text: 'In der heißen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Kognak oder Fruchtsäften besonders geeignet ist, empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3309)

Haare im Gesicht bei Damen sind ebenso un schön als unangenehm. Diesem Übel abzuwehren, ist der Schmideksche, überall als verlässlich anerkannte Haarvertilger berufen, welcher nicht nur deshalb bei den Damen beliebt ist, weil er die Haare aus dem Gesichte gründlich entfernt, sondern auch deshalb, weil er dem Gesichte Frische, Zartheit und Glätte verleiht, dabei chemisch untersucht und behördlich für die Haut als total unschädlich befunden wurde. Preis 7 Kronen. Bei J. Schmidek, Budapest, 7. Bezirk, Nyár-utca Nr. 18. Im übrigen verweisen wir auf die Annonce in vorliegender Nummer. (3294)

Advertisement for 'Achtung!' with text: 'Nur „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“ sind als Rohitscher Säuerlinge gesetzlich geschützt! Alle anderen Produkte, welche nicht die Bezeichnung „Tempelquelle“ oder „Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitscher“ in den Handel gebracht werden, weise man zurück. (3257) 2-1 Landschäftliche Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn

Advertisement for '30.000 Kassen HESKY' with an illustration of a safe and text: 'Im Gebrauch. Glänzend bewährt. Billigste Fabrikspreise. Fabrik: Wien, XVII/3, Hauptstr. 169. Preisliste gratis und franko. (2825) 10-8

Advertisement for 'Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)' with text: 'gegenüber der Schusterbrücke Bestand über 300 Jahre Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten, liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankenbedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K. Erzeugung und Depot für Laibach MAUER in dieser Apotheke <zum Adler>. Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis. Die (3746) 53

Advertisement for 'Gegen Fuss- und Handschweiss' with text: 'ist die von Apotheker Bernatzik in Mödling bei Wien dargestellte Formaldehyd-Salbe das sicherste und bestbewährte Mittel. Dasselbe ist ärztlich erprobt und ist die Wirkung eine derartig prompte, dass schon nach kurzem Gebrauch sofortige Geruchlosigkeit und sichere Heilung eintritt. (3329)

Rojaki! Vaša požrtvovalnost je omogočila podpisnemu odboru postaviti na najlepšem ljubljanskem trgu najgenijalnejšemu našemu pesniku, dr. Francetu Prešernu, dostojen spomenik po osnutku mojstra Ivana Zajca. Ta spomenik se bode ob lavzočnosti mnogoštevilnih slovenskih gostov slovesno odkril dne 10. septembra t. l. Rojaki! Podpisani odbor za trdno pričakuje, da se slavnosti odkritja Prešernovega spomenika udeležite kar najštevilneje. Saj ima ta slovesnost pomeniti poklonstvo manom duševnega velikana, kakršni se redko porajajo na svet; s kakršnim se ima torej temveč povoda ponasati mali slovenski narod, ki v dr. Francetu Prešernu ne slavi samo svojega velikega pesnika, temveč tudi preroka in političnega navdusevalca. Ne pozabimo, da nam je v trenutkih največjega pritiska, ko mu je krvavelo srce zaradi brezpravnosti slovenskega naroda, zaklical Prešeren poln preroškega duha, <da se vremena bodo nam zjasnila>, in da je s plamenimi besedami načrtal prave vsej naši politiki, ko je s povzdignjenim srcem zapel, da <največ sveta otrokom sliši Slave>. Rojaki! Temu pesniku torej odkrijemo spomenik dne 10. septembra t. l., spomenik v takih razmerah, kakor ga slovenski narod ni še postavil in ga brzkone tudi postavljati ne bode. Podpisani odbor nikogar izmed Slovencev ne bode posebej vabil k slovesnosti odkritja; zdelo bi se mu to razžaljivo, ker ve, da se vsak rodoljub zaveda, kaj je dolžan spominu Prešernovemu, Vabljeni ste torej tem potom vsi vkup in vsak posebej; vabljeni zlasti društva, o katerih je želeti, da se udeležijo slavnosti z zastavami. Da bode pa mogoče glede slavnostnega spreveda ukreniti vse potrebno, naj blagovole društva, ki se slavnosti udeležijo z zastavami, naznaniti to spodpisnemu odbornemu tajniku najkasneje do 8. dne septembra t. l. — V Ljubljani, dne 2. avgusta 1905. — V imenu odbora za postavljene Prešernovega spomenika: Ivan Hribar, mestni župan, predsednik; Fran Trdina, mestni knjigovodja, tajnik. (3327)

Kurse an der Wiener Börse vom 11. August 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrats vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, An Staatsschuldverschreibungen abgeschemp. Eisenb.-Aktien, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Banken, and various bank deposits.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 184. Samstag den 12. August 1905.

(3337) 3. 555 de 1905. U. D.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain...

Laibach am 5. August 1905. K. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

St. 555 z 1. 1905. a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z 1. 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem...

Ljubljana dne 5. avgusta 1905. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

(3263) 3-2 Präj. 217 6/5.

Kanzleihilfsarbeiterstelle

Ist beim k. k. Bezirksgerichte Landstraf mit 1. September 1905 zu besetzen. Taglohn 2 K 20 h.

K. k. Bezirksgericht Landstraf am 5. August 1905.

(3234) 3-3 3. 1705 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der auf zwei Klassen zu erweiternden Volksschule in Catež gelangt die zweite Lehrstelle zur provisorischen Besetzung.

K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert am 30ten Juli 1905.

(3278) 3-2 3. 9953.

Konkursausschreibung.

Vom gefertigten Landesaussschusse wird die Distriktsarztesstelle in Großlupp mit dem Jahresgehälte von 1600 K...

Laibach am 4. August 1905.

(3345) E. 491/5 7.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Josipa Krizman, posestnika na Rebru, bo dne 12. septembra 1905, dopoldne ob 10. uri...

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1700 K.

Najmanjši ponudek znaša 1134 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.)...

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe...

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja...

Najmanjši ponudek znaša za vl. št. 37 kat. obč. Sela 214 K za 1/3 vl. št. 158 kat. obč. Sela pa 54 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.)...

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe...

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja...

Najmanjši ponudek znaša za vl. št. 37 kat. obč. Sela 214 K za 1/3 vl. št. 158 kat. obč. Sela pa 54 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.)...

oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. V, dne 4. avgusta 1905.

(3333) C. I. 59/5 2.

Editt.

Wider Johann Sumperer von Göttenitz Nr. 47, dessen Ansfenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von Ludwig Rossan von Göttenitz 58 durch Dr. Karnitschnig...

14. August 1905, vorm. halb 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Johann Sumperer wird Herr Josef Piriz, Notariatskandidat in Gottschee, zum Kurator bestellt.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I, am 8. August 1905.

(3304) E. 79/5 7.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Mihaela Pečjak iz Plešivce št. 1 bo dne 13. septembra 1905, dopoldne ob 11. uri...

Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 320 K, ozir. na 80 K.

Najmanjši ponudek znaša za vl. št. 37 kat. obč. Sela 214 K za 1/3 vl. št. 158 kat. obč. Sela pa 54 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.)...

tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

Določitev dražbenega obroka je zaznamovati v bremenskem listu vložkov za nepremičnino, ozir. nepremičninski delež, ki ju je prodati na dražbi.

C. kr. okrajna sodnja Žužemberk, odd. II, dne 1. avgusta 1905.

(3344) A. I. 220/5 3.

Editt.

Am 15. März 1905 ist in Laibach der k. k. österreichisch-ungarische Staatsangehörige Julius Stanger mit Hinterlassung von Ehepartnern gestorben.

Da von den hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die gefertigte Gerichtsbehörde angefragt wurde, werden die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche binnen sechs Wochen vom Tage der Verlautbarung anzumelden...

Bezirksamt als Gericht. Mostar, 21. Juli 1905.